

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Kleinsp.  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 57.

35. Jahrgang.  
Dienstag, den 15. Mai

1888.

### Bekanntmachung.

Auf Fol. 164 des Handelsregisters für den Landbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute verlaublich worden, daß die Firma: **C. Hoffmann & Uhlig** in **Schönheide** ihren Sitz nach Blasewitz bei Dresden verlegt hat und im genannten Handelsregister in Wegfall kommt.

Eibenstock, am 11. Mai 1888.

**Königliches Amtsgericht daselbst.**  
Besicht.

Richter.

### Mittwoch, am 16. d. M., Nachm. 3 Uhr

sollen in hiesiger Polizeiwache 1 Winterüberzieher, 1 Cylinderruhr mit Kette u. dgl. mehr gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, am 14. Mai 1888.

**Glaeser**, Rathsvollstreckungsbeamter.

### Erledigt

hat sich die unter dem 13. Febr. d. J. bekannt gegebene **Sperrung des Morgenröthe-Carlsfelder Communicationsweges**, der für den Fahrverkehr wieder benutzbar ist.

**Königl. Revierverwaltung Rantenfranz,**

den 12. Mai 1888.

P. Franke.

### Bekanntmachung.

Die Entrichtung des **1. Einkommensteuertermines** für 1888 bis zum 22. dieses Monats wird hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß nach Ablauf dieser Frist mit den in § 79 des Einkommensteuergesetzes vorgeschriebenen Zwangsmaßnahmen vorzugehen ist.

Eibenstock, am 14. Mai 1888.

**Der Stadtrath.**

Vöcher.

Bg.

### Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Im Zustande Kaiser Friedrichs ist eine Periode des besseren Befindens eingetreten. Das die Kräfte aufzehrende Fieber hat fast ganz aufgehört und der Appetit ist, besonders in den Abendstunden, wieder reger geworden. Ueber das Befinden Seiner Majestät werden von jetzt an, wenn nicht unvorhergesehen eine Verschlimmerung eintritt, nur noch 2 Bulletins in der Woche ausgegeben werden, nämlich Dienstags und Freitags. Der gegenwärtige Zustand läßt einen Fortbestand der Besserung erwarten. Schludbeschwerden, die seit einigen Tagen infolge einer Entzündung des Zäpfchens sich unangenehm bemerkbar machten, sind beinahe gänzlich wieder verschwunden. Uebrigens hat Seine Majestät der Kaiser an derartigen Entzündungen früher häufiger gelitten. Bedenklich sind dieselben nicht, auch, wie gesagt, die jetzige nicht. Der Verlauf der Nacht vom Freitag zum Sonnabend kann als leidlich bezeichnet werden, wenn auch der Schlaf durch Eiterabsonderung und Hustenreiz wiederholt unterbrochen wurde. Die Ernährungsverhältnisse sind den Umständen nach nicht ungünstig und bessern sich noch mehr und mehr. Der hohe Patient genießt viel flüssige Nahrung und nebenher auch feste Fleischspeisen, wie Geflügel. Das Fieber, welches Morgens gänzlich fernbleibt, stellt sich gegen Abend immer noch wieder ein; indessen stieg die Körpertemperatur am Freitag Abend nicht über 37,9 Grad, während sie am Donnerstag Abend noch 38 Grad betragen hatte. Der Unterschied beträgt demnach zwar nur  $\frac{1}{10}$  Grad, aber es ist doch immerhin ein kleiner Fortschritt zum Besseren. Nachdem Seine Majestät der Kaiser sich am Freitag Abend erst nach 8 Uhr zu Bett gelegt hatte, stand Allerhöchstderselbe Sonnabend Morgen schon gegen 10 Uhr wieder auf und war im Stande, sich ohne Unterstützung vom Schlafzimmer nach dem Arbeitszimmer zu begeben. Hier brachte der hohe Patient die Zeit abwechselnd auf dem Sopha und im Lehnstuhl zu. Die geistige Regsamkeit ist wieder sehr lebhaft; Seine Majestät beschäftigt sich sehr viel mit Lektüre und hat ein großes Bedürfnis nach Arbeit.

— Nach den bestehenden Vorschriften über die Einberufung der Ersatzreserven zu den Übungen steht jungen Leuten mit entsprechendem Bildungsgrad, welche während ihrer Dienstzeit sich selbst belibben, ausrüsten und verpflegen wollen und die gewonnenen Kenntnisse in dem vorschristsmäßigen Umfange dargelegt haben, für die erste Übung unter denjenigen Truppenteilen die Wahl frei, welchen für das betreffende Jahr die Ausbildung der Ersatz-Reserve übertragen ist. Von dieser Befugnis ist bisher nur wenig Gebrauch gemacht worden, was wahrscheinlich nur auf Unkenntnis der betreffenden Vorschriften zurückzuführen ist. — Alljährlich ist die Thatsache zu konstatiren, daß eine Anzahl ausgehobener Rekruten sich schon vor ihrer Einstellung zum aktiven Truppenteile verheirathen. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß zu einer derartigen Verheirathung unter allen Umständen die Ausstellung eines Consenses beim

zuständigen Bezirks-Kommando nachzusuchen ist, doch entsteht daraus weder für die Ehefrau des betreffenden Rekruten, noch für die aus dieser Ehe entsprossenen Kinder Anspruch auf Unterstützung durch den Staat oder die Gemeinden. Auch wird während der aktiven Dienstzeit keine Rücksicht auf die Verheirathung genommen, sondern der betreffende stets als unverheirathet betrachtet. Ein Anrecht auf vorzeitige Entlassung erwirbt derselbe deshalb ebenfalls nicht.

— **Wilhelmshaven.** Zu der am 18. d. M. stattfindenden Eröffnung der großen nordischen Ausstellung wird ein deutsches Panzerschiff nach Kopenhagen gehen. In Erwiderung dieses Besuchs wird die dänische Kadettenkorvette „Dagmar“ auf ihrer Reise nach London Wilhelmshaven anlaufen. Dies ist das erste Mal, daß seit 1864 ein dänisches Kriegsschiff einen deutschen Hafen besucht.

— **England.** Die Unzulänglichkeit der militärischen Machtmittel Englands ist eine Thatsache, deren Erkenntnis von allen einsichtigeren Politikern des Inselkönigreiches gegenwärtig getheilt wird. Da England sowohl seiner geographischen Lage als dem Gange seiner geschichtlichen und wirtschaftlichen Entwicklung nach jeden Gedanken an einen etwaigen Offensivkrieg weit von sich weist und weisen muß, so können seine militärischen Machtmittel zu Lande wie zu Wasser nur für Defensivzwecke in Betracht kommen. Was nun die britische Marine anlangt, hat sich deren frühere, so gut wie absolute Superiorität zu einer bloß relativen herabgemindert, die britische Landmacht aber mag allenfalls hinreichen, den Kolonialbesitz des Reiches gegen Angriffe ganz oder halbwildler Völkerschaften zu sichern, in einem europäischen Kriege aber fällt sie als nennenswerther Faktor zur Zeit nicht ins Gewicht. Reformen des englischen Heerwesens, um dieses zur Lösung von Aufgaben zu befähigen, die ihm binnen kürzerer oder längerer Zeit möglicherweise befohlen sein könnten, beschäftigen daher schon seit geraumer Zeit das Interesse der Staatsmänner, Politiker und Parteien jenseits des Kanals, ohne daß die Angelegenheit bis jetzt hätte in rechten Fluß kommen wollen. Neuestens nun hat sich eines Theiles der Nation der Argwohn bemächtigt, daß, falls der Boulangerismus in Frankreich ans Ruder gelangen sollte, derselbe, um sich zu behaupten, auf ein Kriegsabenteuer angewiesen sei, und sich als geeignetes Objekt seiner Aktion nicht sowohl Deutschland oder Italien, sondern England ausersuchen habe. Der Umstand, daß Herr Boulanger sich mit Hand und Mund gegen die Unterstellung kriegerischer Angriffspläne in Bezug auf England vermahrt, hat dem Argwohn des englischen Publikums nur neue Nahrung zugeführt, und so kommt es, daß gegenwärtig das Kapitel der Heeresreform mit spezieller Bezugnahme auf die Vertheidigungsmittel Londons, drüben von aller Welt erörtert wird. Neben der Formirung eines neuen, aus regulären und Militärtruppen zu bildenden Armeekorps, ist es vorzugsweise das Institut der Freiwilligen, auf welches man für die Organisirung eines wirksamen Vertheidigungsdienstes der britischen Metropole rechnet. Auf dem Papier repräsentiren die englischen Frei-

willigen den ansehnlichen Bestand von mehreren Hunderttausend Mann; was von ihren bisherigen Leistungen bekannt geworden, läßt die Frage ihres militärischen Werthes für festländische Beurtheiler noch als eine offene erscheinen. — Im Uebrigen zeigt der Eifer, der in England jetzt den militärischen Dingen sich zuwendet, wie weit entfernt man dort von optimistischer Auffassung der politischen Gesamtlage ist.

— **Rußland.** Wie die „Weser-Ztg.“ mittheilt, hätte ein französisches Bankensortium dem russischen Finanzminister eine Anleihe von 500 Mill. Rubel angeboten, dafür aber die Stellung eines bestimmten Pfandes (und zwar die Einnahmen aus bestimmten Staatsbahnlinien) verlangt. Der Minister schlug dies rund ab, weil dadurch der Kredit Rußlands mit dem der Pforte auf die gleiche Stufe herabgedrückt erschiene. Sonach ist jede Aussicht für Rußland geschwunden, durch eine Anleihe im Auslande zu Gelde zu kommen.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock, 14. Mai.** Die gefürchteten „Eisheiligen“ des 11., 12. und 13. Mai (Mamertus, Pancratius und Servatius) sind in diesem Jahre, trotz der bisher kalten Witterung, ziemlich glimpflich aufgetreten, denn bis zur Stunde sind Fluren und Gärten bei uns vor Frostschaden bewahrt geblieben. Hoffen wir, daß auch die folgenden Nächte uns keinen Schaden bringen, und auch Natur sich zu den Pfingstfeiertagen noch das Festkleid anlegen möchte.

— **Eibenstock.** Als Nachtrag zu unserm Bericht über die am Himmelfahrtstag stattgehabte Turnfahrt sei noch erwähnt, daß gleichzeitig mit der Turnfahrt der Turner aus der Kreishauptmannschaft Zwickau nach Schwarzenberg, die aus der Kreishauptmannschaft Leipzig nach Colditz, die aus dem Dresdner Bezirk nach Tharand und aus dem Baugner Regierungsbezirk nach dem Baltenberg bei Bischofswerda stattfand. An allen vier Plätzen wurden dieselben Übungen aufgeführt, welche vorher den Vereinen durch die Turnzeitung bekannt gemacht worden waren. Das Ergebnis der Wettkämpfe bei dem Preisturnen in Schwarzenberg lautet wie folgt: Erster Sieger ist Franz Kraft aus Chemnitz, der sich 22 $\frac{1}{2}$  Punkte erkämpft hatte. Da keiner der übrigen Wettkämpfer die erforderliche Punktzahl eines Siegers, 18 erreicht hatte, so war derselbe auch der einzige Sieger. Das Ergebnis der übrigen Wettturner bis auf 10 Punkte herab gestaltete sich folgendermaßen: Leonhardt-Reichenbach 14 Punkte, Härtel-Zahndorf 14 Punkte, Brommer-Chemnitz 13 $\frac{1}{2}$  Punkte, Böhm-Chemnitz 13 Punkte, Kupf-Schönau 12 $\frac{1}{2}$  Punkte, Beyer-Thum 11 $\frac{1}{2}$  Punkte, Böttcher-Chemnitz 11 $\frac{1}{2}$  Punkte, Sieler-Chemnitz 10 $\frac{1}{2}$  Punkte. Erster Sieger im Ringen ist Max Delmann-Chemnitz, zweiter Reinhold-Zwickau (Turnklub). Letzterer verzichtete auf den Entscheidungskampf der zwei Sieger in den beiden Abtheilungen. Die Preisvertheilung erfolgte gegen  $\frac{1}{2}$  6 Uhr durch Oberlehrer Schettler. Ein Jeder der drei Sieger, nämlich Kraft, Delmann und Reinhold, erhielt einen Kranz. Eine Ehrenurkunde über den Sieg soll später verabreicht werden. Die 4 Kämpfer



beim Geräteturnen, die bis auf 13 Punkte errungen hatten, fanden sodann eine ehrenvolle Erwähnung. Ein weithin brausendes „Gut Heil“ auf die Feststadt Schwarzenberg, deren Bewohner sich so entgegenkommend gezeigt hatten, schloß das Turnen am Ottenstein.

— Eibenstock. Seit dem 10. Mai ds. Js. können die Tagesbillets von Zwickau, Wilsau, Schneeberg-Neustädtel und Aue nach Johanngeorgenstadt nach dieser Station oder nach Eibenstock und ebenso zurück benutzt werden; die Fahrpreise bleiben die seitherigen. Hierdurch wird besonders den Besuchern des Auerberges die Annehmlichkeit geboten, daß der Rückweg auf der Eisenbahn von der andern Station aus ohne Lösung eines besonderen Billets bis Aue angetreten werden kann.

— In Wernegrün tritt am 16. Mai eine Postagentur in Wirksamkeit, deren Verbindung durch die Personenposten zwischen Auerbach und Schneeberg-Neustädtel, die Botenposten zwischen Auerbach und Rothenkirchen, sowie durch Botenposten von und nach Rothenkirchen unterhalten wird.

— In Erla (Erzgebirge) tritt am 16. Mai eine Postagentur in Wirksamkeit, deren Verbindung durch die auf der Bahnlinie Schwarzenberg-Johanngeorgenstadt verkehrenden Eisenbahnzüge Nr. 292, 294, 296, 293, 295, 297 unterhalten wird. Zum Landbestellbezirk der neuen Postanstalt gehören die Orte Erandorf, Vermesgrün und Antonthal.

— In Veierfeld tritt am 16. Mai eine Postagentur in Wirksamkeit, deren Verbindung durch die Personenposten zwischen Schwarzenberg und Grünhain, die Landpostfahrt Bernsbach-Grünhain in dem bisherigen Umfange und durch Botenposten von und nach Schwarzenberg unterhalten wird.

— Dresden. Ein höchst belagendwerther Unglücksfall, der alle Hausbesitzer dringend ermahnt, die Haltbarkeit der an den Hausfassaden angebrachten architektonischen Verzierungen u. zeitweilig sorgsam prüfen zu lassen, hat sich in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag in der Neustadt ereignet und die Gesundheit, wenn nicht gar das Leben einer Person ohne das geringste eigene Verschulden derselben gefährdet. Kurz vor 10 Uhr ist der auf dem Trottoir vor dem Hausgrundstück Nr. 25 der großen Meißnerstraße vorübergehende Maurer Behold aus Trachau, welcher vermutlich auf dem Nachhauseweg begriffen war, von einem aus Mauerziegeln und Kalk bestehenden Sims in der Länge von 3-4 Metern und in einer Schwere von etwa 10-12 Centnern, der sich von jenem Gebäude gelöst hatte und herabgestürzt ist, getroffen worden. Der Mann wurde völlig verschüttet und war bewusstlos, als man ihn aus den Trümmern hervorgezogen hatte. Von dem zu Rathe gezogenen Arzt wurde eine schwere Kopfverletzung, sowie ein Bruch der beiden Nieren des linken Unterschenkels festgestellt und der Verunglückte darnach in das Stadt-Krankenhaus gebracht. Die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln zu Verhütung weiterer Unglücksfälle wurden wohlhabenspolizeilicherseits sofort vorgenommen, d. h. das Haus abgerüstet und die im Parterre befindlichen Geschäftsläden einstweilen geschlossen. Im auffälligen Zustande befindet sich das Haus nicht, auch sind früher niemals Anzeichen vom Verfall bemerkt worden.

— Aus Zwickau schreibt man dem „L. T.“: „Die Klage, daß die Kohlen nur nach dem Maße und nicht nach dem Gewichte verkauft werden, daß also auch unsere Kohlenwagen in Wirklichkeit nicht 100 bzw. 200 Centner, sondern viel weniger Kohlen fassen, obwohl die Bahnfrachten für dieses Gewicht erhoben werden, scheint jetzt an maßgebender Stelle Verabreichung gefunden zu haben; denn nach einer von der Igl. Generaldirection der sächs. Staatsbahnen hierher gelangten Mittheilung sollen in Zukunft die Kohlenwagen derart gebaut werden, daß sie gestrichen 13,5 cbm fassen, also einen Raum haben werden, der für 10,000 kg Kohlen aller Sorten hinreichen dürfte.“

— Am letzten Aushebungstage in Döbeln gab ein Gefestigungspflichtiger auf die Frage des Oberstabsarztes: „Haben Sie über etwas zu klagen?“ die Antwort: „Ja, ich bin verheiratet.“ Dieser Umstand half ihm natürlich aber von der aktiven Dienstzeit nicht los und so hat er im Herbst, trotz seiner Verheirathung, zum Dienst mit der Waffe einzutreten.

— Burgstädt. Auf einem Neubau in Hartmannsdorf bot ein Maurerlehrling dem Pandarbeiter Schulze eine Flasche mit Schnaps an, woraus derselbe auch trank. Die Flasche enthielt aber Salzsäure, welche von den dort ebenfalls arbeitenden Klempnern benutzt und unvorsichtiger Weise stehen gelassen worden war. Schulze hat sich dadurch so verletzt, daß er seit Wochen keine Nahrung oder nur in ganz unbedeutender Menge zu sich nehmen konnte und in Folge dessen schwer erkrankt ist.

— Treuen. Der auf dem Rittergute Unterlauterbach befindliche Hofwächter, welcher mit seiner Ehefrau im Unfrieden lebt, hatte in der Nacht vom 5. zum 6. Mai gegen 12 Uhr seine Frau geweckt und sie veranlaßt, mit ihm fortzugehen. Nichts Böses ahnend, war sie mit ihm den Teichdamm entlang

gegangen. Etwa 90 Schritt von der Wohnung entfernt wurde die Frau jedoch von ihrem Mann ohne Weiteres in den schlammigen, 5 Ellen tiefen Teich gestossen, in der Absicht, daß dieselbe um ihr Leben kommen sollte. Als die Frau wieder emporkam und laut aufschrie, erfaßte der Mann seine Frau bei der Hand und zog sie wieder heraus. Derselbe wurde festgenommen.

— In Falkenstein circulirt falsches Geld, es vergeht fast keine Woche, wo der Polizei nicht Falsifikate in die Hand kommen, die natürlich dem Verkehr entzogen werden. Vom Zehnspfennigstück bis zum Zweimarkstück ist jede Geldsorte vertreten. Dieselben sind zum Theil ziemlich täuschend, zum Theil aber auch recht ungeschickt hergestellt. Man wolle deshalb bei der Annahme von Geld vorsichtig sein.

— Nicht mit Unrecht betont die „Bohemia“ die Wanderlust unserer sächsischen Landleute. Der Sachse, schreibt das Blatt, veranlaßt viel öfter Ausflüge, er ist ein viel größerer Naturfreund als die Bewohner des Böhmerlandes. Die Nähe der sächsischen Hauptstadt, die überaus günstige Eisenbahn- und Dampfschiffverbindung tragen in hervorragendem Maße zu dem Massenbesuche der sächsischen Schweiz bei. Wir können auch die Wahrnehmung machen, daß unsere Gegend, daß der Leitmeriger Elbegau von den Sachsen viel fleißiger besucht wird, als von uns selbst. Der Müllschauer z. B. beherbergt viel mehr Reichdeutsche als Deutsch-Böhmen auf seinem Rücken; das nur 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunde von Leitmeritz entfernte Rundratitz zählt zu seinen Besuchern zwei Drittel Dresdner und nur ein Sechstel Leitmeriger; das so anmutig gelegene Goltzbad bei Lewin ist gleichfalls vornehmlich von auswärtigen Ausflüglern besucht.

### 6. Ziehung 5. Klasse III. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 11. Mai 1888.

30.000 Mark auf Nr. 42673. 15.000 Mark auf Nr. 30587. 5000 Mark auf Nr. 23274 27141 78883. 3000 Mark auf Nr. 288 454 3672 4126 12903 13333 13740 18216 23157 25085 26904 32147 41963 41468 42639 43738 44002 45378 48347 48764 49779 50342 55757 56340 58604 59808 63429 65737 70266 70154 71288 72848 74716 79111 79373 81657 83643 83840 83330 84864 90543 90732 92040 97518 98277 99773.

1000 Mark auf Nr. 556 1031 2623 5858 5130 5982 6913 7948 10998 11499 15915 17850 17833 18103 25410 26434 28948 30220 30067 35783 36373 40414 42469 46533 47888 49098 50160 50952 54411 57781 57193 57326 58620 64104 64979 67630 70471 70827 73087 81123 81041 82115 82182 82838 82818 85712 86854 86983 92136 93562 95962 96954 96312.

500 Mark auf Nr. 744 2765 5457 6352 9998 11054 15627 16934 16563 17351 20515 21050 21143 22462 22054 23814 24793 25991 26597 26329 26743 27572 29427 30190 33206 40514 41828 45760 46446 47890 48032 49850 51824 58398 58076 60006 60938 67216 69858 72690 77697 77331 82393 83344 90073 90074 97205 97905.

300 Mark auf Nr. 2423 3626 3020 5299 5751 7169 8451 10922 14713 17426 18264 18831 19527 20538 20207 21397 22163 23596 24265 24109 25832 25311 26014 27307 29829 31911 31462 32351 33364 33252 33719 33828 33583 34711 34415 34844 35213 35132 35325 36237 37144 37533 38574 38010 38570 39209 39008 41906 42931 43701 43962 43046 44618 46729 46777 49048 49334 49737 49461 50471 51149 51703 52147 53598 54839 55769 56377 57330 57843 58928 59538 59762 60757 61597 61974 61145 61705 61183 62231 62373 62753 63551 63330 68925 67689 69960 70197 70857 71256 71507 71571 72819 73229 73851 74079 74014 76592 76159 77587 77907 78022 78895 79346 81385 83449 84823 86054 87745 89458 90744 91064 92053 95276 96875 96625 98591 98759 99885 99202 99879.

### 7. Ziehung gezogen am 12. Mai 1888.

15.000 Mark auf Nr. 47852. 5000 Mark auf Nr. 1056 63859 66059 99524. 3000 Mark auf Nr. 1997 1893 4617 10384 11360 12758 13442 22874 24911 27902 29928 30017 31542 31242 32284 33344 38597 39324 40917 41879 46815 46097 47464 53276 55574 56217 57798 57713 58922 60078 63053 63027 67336 67342 68504 73125 73877 74631 75619 75216 76377 78455 79817 85924 85405 90228 97237 97151.

1000 Mark auf Nr. 3108 3509 5616 8418 10634 12620 14870 14594 19156 22515 23864 26354 26589 28113 29955 30823 30111 31443 34420 35635 36976 41639 44729 45331 47689 48149 52909 54492 55486 56678 57979 58903 58993 59577 60212 60773 63935 63877 63788 64423 66985 67085 69441 70205 77991 78342 78590 79658 85097 91342 91205 94134.

500 Mark auf Nr. 36 6324 8763 8542 9498 10885 17628 18132 22720 22992 23694 31348 32848 32386 33533 39734 40904 45111 47833 49118 50762 51686 52408 56145 57131 60653 61890 61611 64089 64340 65761 70922 71189 73460 74947 74100 78387 82339 83733 84013 85510 85032 87766 88014 93595 97170 99282.

300 Mark auf Nr. 4826 4310 6230 12307 13863 13870 14904 14950 14438 15856 16804 17979 18597 18263 18055 19902 19470 19488 21691 22934 22370 23840 24099 25531 25335 25412 25673 26311 27315 27650 27271 27968 28887 28246 29931 30667 31168 31671 32068 33808 33686 34231 35519 35816 36278 37000 37095 40665 42390 45915 47919 48188 49614 50778 56207 50295 51002 52557 53348 54526 54553 55805 56075 56017 57683 57797 57991 57820 58054 58290 58200 60450 60397 63586 63350 65322 66000 66608 66172 67497 68549 69479 70146 71736 72308 73002 73100 74015 75674 75376 75656 76055 76454 77394 80802 81049 82132 82996 82025 82118 83026 83364 86943 87955 87184 88508 88966 89047 89363 90222 92250 96339 97529 97352 97662 98080 98742 98793 99119.

### Aus der Plenarsitzung der Handels- und Gewerbekammer Plauen vom 3. Mai 1888.

Unter dem 11./15. Februar d. J. wies das königliche Ministerium des Innern darauf hin, daß der Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz auf S. 267, 269 und 270 Bemerkungen über die Spinnenklöppel-Industrie enthält, nach welchen diese Industrie „vollständig auf dem Aussterbestand stehe“ und die Klöppelschulen, welche „längst ihren Zweck

verfehlen.“ zweckmäßiger durch Vosamentenschulen zu ersetzen seien, und wünschte die Ansicht der Handels- und Gewerbekammer Plauen über diesen Gegenstand zu erfahren. Bevor das Präsidium diese Anfrage der Gewerbekommission zur Begutachtung überwies, erachtete es dasselbe für angemessen, sich an zusammen 21 Vertreter der Spinnenklöppelindustrie des Kammerbezirks, Inhaber von Spinnen-Handels- oder Verlagsgeschäften in Raschau, Rittergrün, Schwarzenberg, Breitenbrunn, Eibenstock, Schönheide, Obereritz, Rothenkirchen, Schneeberg und Neustädtel zu wenden und dieselben unter Vorweisung auf obige Stellen des Chemnitzer Jahresberichts um ihr Urteil über die Aussichten für die Industrie geklöppelter Spinnen und den Werth der Klöppelschulen für die Forthaltung dieser Industrie zu ersuchen. Die 15 hierauf eingegangenen Antworten hat die Kommission in ihrem gedruckten vorliegenden Berichte (Referent G.-A. Kostonky) nach ihrem Hauptinhalte zusammengestellt. Dieser läßt sich dahin zusammenfassen, daß ein einziges Geschäft in Eibenstock sich der Ansicht, die Klöppelschulen zwar nicht vollständig aufzuheben, aber doch zu vermindern, anschließt, alle übrigen Auskunftsbesitzer aber sich gegen eine Aufhebung überhaupt ausgesprochen und die Frage der Errichtung von Vosamentenschulen neben denselben mehr oder weniger dahingestellt sein lassen. Dem letzteren Urtheile hat sich die Kommission lediglich anschließen können.

Entscheidend für sie ist der Umstand, daß von der Forthaltung der Klöppelschulen die Fortexistenz des ganzen Spinnen-geschäfts bedingt ist, da demselben neue Arbeitskräfte nur durch die Klöppelschulen zugeführt werden, eine solche Zuführung aber fortwährend nöthig ist, weil der hausindustriellen Klöppelei ein immer größerer Theil gerade der leistungsfähigsten Arbeitskräfte durch die wachsende Konkurrenz anderer hausindustrieller oder fabrikmäßig betriebener Industriezweige entzogen wird. Es ist wohl nicht in Abrede zu stellen, daß nach demselben Entwicklungs-gänge, wie er sich im Grunde genommen auf allen Industriegebieten zeigt, sich auch im Spinnbezirk der Lebergang von der Handarbeit zur Maschinenarbeit immer mehr vollziehen und vielleicht einmal der Zeitpunkt eintreten wird, wo die Spinnenklöppelei als Gewerbebetrieb aufhört. Daß aber dieser Zeitpunkt schon in naher Aussicht sei, kann nicht zugegeben werden, und wenn in den letzten Jahren das Spinnengeschäft im Allgemeinen allerdings sehr darniederliegen hat, so ist daran zu erinnern, daß in diesem Geschäft von jeher und auch zu einer Zeit, wo die Konkurrenz der Maschinenspinnerei noch wenig in Betracht kam, auf Perioden und zwar meist länger andauernde Perioden glänzenden Aufschwunges dergleichen Perioden tiefen Niederganges gefolgt sind und nicht zu der Annahme berechtigt, daß es sich gegenwärtig um etwas Anderes als um eine derartige, in der Hauptsache wohl von der Mode bedingte, Entwicklungsperiode handle. Der nahe liegenden Möglichkeit eines erneuten, wenn schon nicht naturgemäß in immer bedeutenderen Grenzen bewegenden Aufschwunges gegenüber möchte die Kommission um keinen Preis die Verantwortung auf sich nehmen, durch ihr Gutachten mit dazu beizutragen, daß der Spinnindustrie ihres Bezirks durch Aufhebung der Klöppelschulen die zu ihrer ferneren Lebensfähigkeit erforderlichen Arbeitskräfte gewissermaßen gewaltsam entzogen werden.

Die Kommission verkennt dabei nicht, daß die Verhältnisse im Chemnitzer Kammerbezirk etwas anders liegen als im diesseitigen, wo auch jetzt noch das Spinnengeschäft relativ wie abgesehen eine weit größere Bedeutung hat, wie dies auch in dem Bestande der Klöppelschulen seinen Ausdruck findet, der im Verlaufe der letzten Jahre im Chemnitzer Bezirk von 13 auf 6 gesunken ist, im diesseitigen Kammerbezirk dagegen sich auf 21 mit einer immer noch größeren Schülerzahl als im Jahre 1880 behauptet hat. Diesem Bestande gegenüber erscheint der Kommission jedes gewaltsame Eingreifen in denselben um so unangeleglicher, als dessen Fortdauer davon bedingt ist, daß sich für die Schulen geeignete Verleger finden, was so lange der Fall sein wird, als noch hinreichende Nachfrage nach geklöppelten Spinnen vorhanden ist. Sollte in diesen Voraussetzungen eine unliebsame Veränderung eintreten, so würde ohnehin zur Einziehung weiterer Schulen in derselben Weise zu verschreiten sein, wie das bisher schon gegebenen Falls bei einigen wenigen Klöppelschulen des diesseitigen und bei einer größeren Anzahl des jenfeitigen Kammerbezirks, in noch bedeutenderer Weise aber bei einer Anzahl anderer Textilindustrie-Industrieschulen, insbesondere den früher meist mit Klöppelschulen verbundenen Plattschulden, der Maschinenstickerschule in Auerbach, der erst 1881 gegründeten Stick- und Schlingenschule in Hartenstein, der etwa gleichzeitig Privatplattschulden in Delitzsch, aber auch anderer derartiger Industrieschulen, geschehen ist. Für eine Aufhebung der noch lebensfähigen Klöppelschulen würde sich die Kommission auch dann nicht aussprechen können, wenn man eine allseitige Ersetzung derselben durch Vosamentenschulen ins Auge fassen wollte. Für den Bezirk der Handels- und Gewerbekammer Plauen, in welchem das eigentliche Vosamentenfach selbstständig nur in geringem Umfange vertreten ist, würde die Errichtung solcher Schulen nur von wenig Bedeutung und deren Lebensfähigkeit von vorn herein zweifelhaft sein. Die Kommission ist aber auch der festen Ueberzeugung, daß Vosamentenschulen nach keiner Richtung einen Ersatz für die Klöppelschulen zu bieten geeignet sind. Da das Vosamentengeschäft in keiner Hinsicht, und namentlich auch nicht hinsichtlich seiner Erzeugnisse und Muster, denselben stetigen Charakter wie das Spinnengeschäft trägt, so wird eine regelmäßige Beschäftigung der Schüler durch feste Verleger auf große Schwierigkeiten stoßen. Abgesehen aber hiervon, steht wohl so viel un-zweifelhaft fest, daß die Vosamentenschulen weder in Bezug auf die Ausbildung der Handfertigkeit, noch in Bezug auf die des Formensinnes und Geschmacks auch nur annähernd dieselben Erfolge wie die Klöppelschulen zu erzielen im Stande sind und bei ihrer von vorn herein unsicheren Existenzfähigkeit auch der sowohl in intellectueller wie in moralischer Beziehung nicht hoch genug zu schätzende pädagogische Werth der Klöppelschulen in ernst Frage gestellt sein würde. Die Kommission beantragt deshalb: die Handels- und Gewerbekammer Plauen wolle das erforderliche Gutachten dahin abgeben, daß ihr die Aufhebung der Klöppelschulen in keiner Weise, auch nicht in der eines Ersatzes derselben durch Vosamentenschulen, angezeigt erscheint. — Es wurde am Schluß der Debatte noch betont, daß die Widerlegung der Behauptungen im Chemnitzer Jahresbericht allseitig einen guten Eindruck gemacht habe. Unter den Auskunftsbesitzer befinden sich die ältesten und angesehensten Firmen, die einen großen Theil der gebirglichen Bevölkerung beschäftigt hätten. Die Aufhebung der Klöppelschulen würde die technische Ausbildung weiterer Arbeitskräfte unmöglich machen und dadurch der Spinnindustrie wirklich der Todesstoß gegeben werden.

### Die Brautfahrt. Humoreske von Bruno Köhler. (Nachdruck verboten.)

„Lieber Hans, Du bist jetzt in dem Alter, wo es Zeit wird, daß Du Anstalten triffst, Dir eine Lebensgefährtin zu wählen! Widersprich mir nicht, ich lasse keine Einwendungen gelten! Du wirst davon überzeugt sein, daß ich nur Dein Bestes will und daß das Wohl meiner Kinder mir am Herzen liegt. Ich habe mich also für Dich nach einer passenden Gattin umgesehen — schriftliche Verbindungen angeknüpft — und die Angelegenheit

ist bereit  
Deiner  
Eisenbe-  
töchter  
Di  
wittwei-  
Tone  
ihr geg-  
das Be-  
Berdia-  
lebhaft-  
sauber  
auf de-  
war, is-  
zeiten  
schneid-  
Schwa-  
seine K-  
Kaferrn-  
derum  
Fr  
zwei A-  
bugirt  
Konven-  
zur ge-  
bezeich-  
richtet,  
— oder  
töffel z  
das Er-  
Familie-  
letzter  
Kor  
29 So-  
Wäter  
Thalerr  
Eigens-  
weniger  
hinweg-  
Lev  
feiner  
als wö-  
spröche  
durch ei-  
gefolgt  
unanta-  
vorzubr  
Brüder  
worden,  
zu ver-  
Bestimm-  
bezeich-  
glücklich  
stand i  
U  
fragte e-  
Hals u  
„W  
Frau v  
zehntäg  
erbat u  
mußt  
zurück-  
augenbl  
hält, die  
„W  
mit erf  
Ich sah  
schule b  
strohgef  
auf der  
kam mi  
„E  
entfalt  
die Fra  
es ist ei  
schön w  
nur ein  
glücklic  
eines w  
„E  
schien ik  
wichtig  
handelt  
in die  
Schritte  
ihm dak  
einer lu  
sie mir  
und bli  
„De  
stimmt.  
Partie,  
„Ab  
mit eine  
„Da  
Mama  
Dies  
Er nahn  
fällig an  
zwischen  
machs a  
einen pr  
schien jet



ist bereits so weit gediehen, daß Du nur den Namen Deiner Zukünftigen zu erfahren brauchst, Dich auf die Eisenbahn setzt und mir die willkommene Schwieger- tochter ins Haus führst."

Diese ziemlich inhaltschweren Worte sprach die verwitwete Frau Majorin von Prawitz in peremptorischem Tone zu ihrem jüngsten Sohn, Hans von Prawitz, der ihr gegenüber am Kamin lehnte und mit seinen Sporen das Fell eines ihm zu Füßen ruhenden, ungeheuer großen Bernhardiners zerzauste. Der zierlichen Frau mit den lebhaften Augen und den eifrig agierenden Händen, die sauber wie eine Puppe, in ein seidenes Kleid gehüllt, auf dem Divan saß, sah man es an, daß sie gewohnt war, ihre Anordnungen befolgt zu sehen. Schon zu Lebzeiten ihres Mannes wußte man zu erzählen, daß der schneidige Herr Major sein Kommando, das er vor seiner Schwadron so prächtig zu führen verstand, zu Hause an seine kleine Frau abtreten mußte und wie er auf dem Kasernenhofe seine Kürassiere zu „drillen“ verstand, wiederum in seinen vier Mauern von ihr gedrillt wurde.

Frau von Prawitz hatte drei Söhne, von denen die zwei ältesten bereits von ihr glücklich in den Ehestand hinführt waren, das heißt insofern glücklich, als man eine Konvenienzheirat, bei der nur das Geld als Leitmotiv zur gegenseitigen Annäherung dient, mit diesem Prädikat bezeichnen kann. Ihr Augenmerk war nun darauf gerichtet, auch ihren jüngsten Sprößling unter die Haube — oder in diesem Fall besser gesagt — unter den Pantoffel zu bringen. Ihre darauf hinzielende Umschau hatte das Ergebnis, daß ihr Blick auf einer engeren verwandten Familie haften blieb, in deren Mitte eine Jungfrau als letzter Sproß eines altadeligen Geschlechts erblickt war.

Komtesse Julie von Palzow zählte allerdings schon 29 Sommer, sie besaß aber neben dem Schloß ihrer Väter noch ein selbstständiges Vermögen von über 300,000 Thalern — nicht Mark, — eine wahrhaft blendende Eigenschaft, die wohl dazu angethan war, über andere, weniger vorteilhafte Eigenthümlichkeiten ihrer Person hinwegsehen zu lassen.

Leutnant Hans von Prawitz nahm die Eröffnungen seiner Mama sehr ruhig entgegen. Mit einem Gesicht, als würden die gleichgültigen Dinge von der Welt besprochen, hatte er ihr zugehört und nur dann und wann durch eine Art Geburmm angezeigt, daß er ihren Worten gefolgt war. Der Mutter Autorität war ihm derart unantastbar, daß er nicht eine Silbe der Entgegnung vorzubringen wagte. War doch auch eines Tages seinen Brüdern, sowie ihm jetzt, von ihr die Mittheilung gemacht worden, daß sie es an der Zeit hielt, ihnen eine Frau zu verschaffen; sie hatten sich dann ohne Widerrede der Bestimmung gefügt, waren dann nach der von der Mama bezeichneten Adresse abgereist und einige Tage später als glückliche Bräutigams heimgekehrt. Dasselbe Ereigniß stand ihm nun bevor.

„Und wohin lautet meine Marschroute, liebe Mama?“ fragte er gedehnt, indem er mit dem Zeigefinger zwischen Hals und Kravatte fuhr.

„Was das für ein Ausdruck ist!“ sagte etwas piquirt Frau von Prawitz. „Du wirst übermorgen einen vierzehntägigen Urlaub einholen, den ich schon höheren Orts erbat und mit der Bahn bis Pommritz fahren; von dort mußt Du noch per Wagen einen Weg von zwei Stunden zurücklegen, um nach Groß-Palzow zu gelangen, wo sich augenblicklich im Schlosse ihrer Tante Komtesse Julie aufhält, die ich für geeignet fand, sich mit Dir zu vermählen.“

„Ah! Also die Palzow ist mir zugebacht!“ rief Hans mit erstauntem Gesichtsausdruck. „Die kenn' ich ja! Ich sah sie damals, wie mich der Papa auf die Kadetten- schule brachte! War ein lang aufgeschossenes Ding mit strohgelben Haaren. Sie hatte drei große Sommerflecke auf der Nase und that immer sehr vornehm. hm, sie kam mir damals aber durchaus nicht schön vor!“

„Sie soll sich indessen zu einer blühenden Jungfrau entfalten haben,“ entgegnete auf diesen Einwurf ruhig die Frau Mama. „Aus Kindern werden ja Leute und es ist eine bekannte Thatsache, daß häßliche Kinder später schön werden. Uebrigens ist Schönheit vergänglich, und nur ein makelloser Charakter bildet die Basis zu einer glücklichen Ehe. Komtesse Julie wird mir als Muster eines weiblichen Wesens geschilbert.“

„So!“ gab Hans langsam zur Antwort. „Jetzt erst schien ihm einigermaßen klar zu werden, daß es ein wichtiges Ereigniß seines Lebens war, das eben verhandelt wurde. Er räusperte sich, als ob ihm etwas in die unrechte Kehle gekommen sei und ging einige Schritte hin und her; der riesenhafte Bernhardiner folgte ihm dabei auf den Fersen. Plötzlich blieb Hans mit einer kurzen Wendung vor seiner Mutter stehen. „Wenn sie mir nun aber nicht gefällt, Mama?“ sagte er lech und blickte sie groß an, ebenso der Hund.

„Das ist nicht anzunehmen,“ entgegnete diese bestimmt. — „Komtesse Palzow ist eine geradezu glänzende Partie, um die Dich Jedermann beneiden wird.“

„Aber wenn ich ihr nicht gefalle?“ erwiderte Hans, mit einem gewissen Nachdruck im Ton.

„Das ist noch weniger anzunehmen,“ gab lächelnd Mama zurück.

Diese Meinung schien Hans nicht ganz zu theilen. Er nahm seine Wanderung wieder auf, und als er zufällig an dem großen Kryhallspiegel vorbeisritt, der zwischen den beiden hohen Fenstern des eleganten Gemachs angebracht war, blieb er davor stehen und ließ einen prüfenden Blick über seine Figur schweifen. Es schien jetzt doch, als fände er den Ausdruck seiner Mama

gerechtfertigt; denn mit einem wohlgefälligen Schmunzeln und zufriedenen Lächeln drehte er den hübschen blonden Schnurrbart und zog sich die hohen Reiterstiefel heraus. Auch die Augen der Frau Majorin ruhten mit Wohlgefallen auf ihrem Sohn, denn Hans von Prawitz war in Wahrheit eine stattliche Erscheinung. Unter den Kameraden hieß er nur der „Adonis in Stiefeln.“ Bei- nahe sechs Fuß hoch, mit breiter Brust und kräftigem Gliederbau ausgestattet, machte er einen geradezu überwältigenden Eindruck, wenn er, angethan mit der schmutzen pommerschen Kürassieruniform und den wahrhaft riesen- mäßigen Stiefeln, auf seinem schweren Grauschimmel durch die Straßen ritt, immer begleitet von seinem in gleichem Maße auffallend großen Bernhardiner. Alle Leute blie- ben stehen, um ihm nachzuschauen, was auf seinem hübschen, frischen Gesicht immer ein vergnügtes Lächeln hervorrief; denn Hans war von Charakter der natür- lichste, liebenswürdigste Cavalier, allerdings auch etwas unselbstständig. In seinem Innern schien ewig Sonnen- schein zu thronen. Niemand hatte ihn je in schlechter Laune gesehen. Nur einmal war die Ruhe seiner Seele auf einige Zeit gestört gewesen; das geschah, als eine wandernde Schauspieltruppe das kleine Garnisonsstädt- chen mit ihrem Besuch beehrte. Man gab das romanti- sche Nitterschauspiel „Preciosa“ und die Darstellerin dieser holden Zigeunerin schien es ihm angethan zu haben. Er träumte davon, sich, wie jener Ritter Alonzo, ihr anzuschließen und unerkannt, in schlichter Kleidung, als Schauspieler, durch alle Welt mit ihr zu ziehen. Er suchte sich der schwärmerisch Angebeteten zu nähern, bat um einen Besuch und — entdeckte bei dieser Ge- legenheit, daß die als Fräulein auf dem Theaterzettel figurirende Künstlerin die Frau des Souffleurs war und die Mutter der drei als Zigeunerfinder mitwirkenden Knaben. Die Enttäuschung war bitter, aber heilsam. Hans verschloß hinfür sein Herz jeder zarten Regung und konzentrierte seine ganze Zärtlichkeit auf Vox — seinen großen Bernhardiner. Eine rührende Anhäng- lichkeit verband diese beiden, von der Natur in so riesen- hafte Dimensionen angelegten Wesen. Nicht einen Augenblick wich Vox von der Seite seines Gebieters. Auch jetzt hatte er sich neben seinen Herrn vor den Spiegel gestellt und schaute mit ebenso selbstgefälligem Ausdruck hinein, als Hans ihm plötzlich mit der flachen Hand leicht auf den Kopf schlug, ihm dann im Spiegel freund- lich zunickte und trocken sagte: „Na, Vox, wir können sie uns ja einmal ansehen!“

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

— Das Pilzigwerden der Radieschen und Kettige zu vermeiden. Die Zeit, in der die Aussaat der Radieschen in die Freilandbeete zu erfolgen pflegt, benutzen wir, um unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, daß sie irgend welche der all- bekannten Mittel anwenden, um zu verhindern, daß ihre Radieschen und Kettige pilzig oder gar hohl werden. Die Ursache für diese Erscheinung ist in einem ungleichmäßigen, namentlich durch Trockenheit oder zu festen Boden verursachten Wachsthum zu suchen. Um diesem Uebelstande abzuwehren, empfiehlt es sich, die Oberfläche der zugerichteten Beete zu bedecken, und zwar eignen sich für diesen Zweck am besten Sägespäne oder Torfmüll, welche ein bis zwei Finger hoch aufgebracht werden; gut ist es, den Torfmüll oder die Sägespäne einige Zeit vorher mit Jauche zu begießen und öfter umzuarbeiten, nöthig ist es jedoch nicht. Ist die Bedeckung vorher mit Jauche begossen worden, so kann man die Radieschen und Kettige gleich in die Bedeckung hineinsäen, anderen- falls säet man in den gut geloderten Boden und deckt das Beet dann in der angegebenen Weise zu. Die Hauptsache ist, für eine genügende Feuchthaltung zu sorgen, was durch die Bedeckung sehr erleichtert wird, dieselbe hält auch den Boden locker. Dieses einfache Mittel ist nur allgemein zu empfehlen. Ein Versuch wird die Vortrefflichkeit bestätigen.

— Während das Reichsgericht der Ansicht ist, daß es lediglich von dem Willen des Inhabers einer Restauration abhängt, einem Gaste Aufnahme zu gewähren oder zu verweigern und demnach der wider ein Verbot des Gastwirths im Lokale Verblei- ende eines Hausfriedensbruchs sich schuldig mache, hat sich das hiesige Oberlandesgericht auch neuerdings dahin ausgesprochen, daß der Wirth erst dann dem Gast das Lokal verbieten dürfe, wenn Letzterer durch sein Verhalten hierzu genügenden Anlaß gebe. Ge- nügender Anlaß sei nicht nur dann vorhanden, wenn der Gast die gesetzliche Ordnung im Lokale störe, son- dern auch, wenn er dem Wirth selbst durch ungehöriges Benehmen lästig falle. Da das Oberlandesgericht in der Revisions-Instanz bei dem Vergehen des Haus- friedensbruchs entscheidet, so ist die angeführte Ansicht beachtenswert.

— Vom Riesengebirge. Bald nach dem Tode Kaiser Wilhelms beschloß der Hirschberger Män- ner-Turnverein, auf einem der höchsten Punkte des Riesengebirges zum Andenken an den Begründer des deutschen Reiches einen Mahnhügel zu errichten. Nach- dem Graf Schaffgotsch die hierzu erforderliche Erlaub- nis erteilt hatte, wurde zunächst als Platz für das Denkmal die „große Sturmhaube“ bestimmt, später ging man aber von diesem Plane ab und wählte als

noch gerigneteren Berg das „hohe Rad.“ Auf diesem wurde am 6. d. Mts. der Platz durch eine Deputation festgelegt. Das Denkmal wird sich 20 Meter west- lich von dem trigonometrischen Punkte und 30 Meter nördlich der österreich-preussischen Grenze in Form einer abgestumpften Pyramide erheben. Die Grund- fläche derselben mißt 16 Quadratmeter und ihre Höhe 5 Meter. Da dieselbe gerade auf der Horizontlinie des Berges erbaut werden soll, so ist anzunehmen, daß sie vom Thale aus sichtbar werden wird. Die Spitze wird mit einem großen W gekrönt und die nach Schlesien zugekehrte Seite erhält auf einer in Sandstein gefaßten Marmortafel in Gestalt des eiser- nen Kreuzes folgende Inschrift: „Den 22. März 1888. Turnerdank. Dem Neubegründer des Deutschen Reiches, Kaiser Wilhelm I. Der Männer-Turnverein Hirschberg.“ Die Aufstellung des Denkmals soll am 27. Mai stattfinden.

— Von der Herzengüte Kaiser Fried- richs sei Folgendes mitgetheilt: In Charlottenburg wohnt eine arme Wittwe, Mutter von drei Kindern, sämmtlich Knaben, von denen zwei im Waisenhaus zu Potsdam Aufnahme gefunden haben. Mit dem dritten war das aber eine eigne Sache. Abgesehen davon, daß es der gänzlich mittellosen Frau sehr schwer fiel, für den Wagen und die sonstigen Bedürfnisse des strammen siebenjährigen Jungen zu sorgen, erfasste auch den Knaben selbst eine immer tiefer gebende Sehnsucht nach seinen Brüdern, so daß die Mutter mehrmals durch Petitionen versuchte, auch ihrem Jüng- sten Aufnahme in das Waisenhaus zu verschaffen. Alles vergeblich; die Frau wurde stets abschlägig be- schieden. Da stieg nun dem Knaben ein Gedanke auf, an dessen Ausführung er sich auf eigne Hand unver- züglich machte. Er hatte so oft in der Schule und zu Hause erzählen hören, wie leutselig und gütig unser Kaiser ist, wie er sich stets der Armen und Bedräng- ten annehme, und so dachte er denn, daß auch seine Bitte Erhörung finden werde. Nachdem der Knabe vergebens versucht, sich selbst Zugang zum Kaiser zu verschaffen, lief er nach Hause, riß ein Blatt aus seinem Schreibhefte und verfaßte folgendes Anschreiben: „Lieber Kaiser! Meine zwei Brüder sind im Waisen- haus und ich möcht auch nach Potsdam im Waisenhaus. Mich is so bange nach meine Brüder. Lieber Kaiser befehl doch, daß ich auch nach Potsdam komme. Dein Dich liebender Carl.“ — Seither sind einige Wo- chen vergangen. Am Mittwoch nun erhielt die freu- dig überraschte Wittwe ein Schreiben der Waisenhaus- verwaltung, in welchem ihr eröffnet wurde, daß auf das Anschreiben ihres Sohnes an den Kaiser von demselben die Aufnahme des Knaben in das Waisen- haus verfügt sei. Da jedoch augenblicklich keine Ba- lanz vorliege, so werde die Aufnahme per Oktober erfolgen.

— Höflich. „Findest Du nicht, daß ich auf der Photographie recht dumm aussehe?“ — „O, ich finde Dich sogar brillant getroffen.“

Aus Oberpaar bei Weifen wird uns berichtet: Hochge- ehrt Herr Brandt! Von meinen Bekannten wurde ich veran- laßt, gegen mein so lästiges Magen- und Unterleibseliden die seit langer Zeit so rühmlichst bekannt gewordenen Richard Brandt'schen Schweizerpillen anzunehmen. Diefem Rath bin ich gefolgt und kann Ihnen hiermit die erfreuliche Mittheilung machen, daß ich nach dem Verbrauche einer Schachtel Ihrer Schweizerpillen von meiner Krankheit vollständig befreit worden bin. Ich muß Ihnen sogar bekennen, daß ich die Wahr- nehmung gemacht habe, daß die erwähnten Pillen bei Erkäl- tungen, Kopfschmerz und Schnupfen vorzügliche Dienste leisten. Ich kann nicht umhin, allen an diesen quälenden Krankheiten Leidenden die Richard Brandt'schen Schweizerpillen aufs beste zu em- pfehlen. Richard Brandt, Schneider. Die Apotheker Rich- brandt'schen Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel N. 1 vorräthig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Feld und den Vornamen.

### Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 6. bis 12. Mai 1888.

Geboren: Ein Sohn: dem Lohnredner Richard Robert Auchs hier Nr. 234 B; dem Handarbeiter Friedrich Eduard Wappler hier Nr. 52; der unverheh. Wirthschaftsgehilfin Hedwig Marie Auerwald hier Nr. 365 B; dem Bürstenfabrikarbeiter Friedrich Emil Schäblich hier Nr. 175 C. Eine Tochter: dem Büchsenfabrikarbeiter Friedrich Alwin Häcker hier Nr. 200; dem Kaufmann Gustav Emil Steudemann in Schönheidehammer (Bahnhof Wilschhaus); dem Geschäftsführer Gustav Hermann Stark in Schönheidehammer Nr. 37; dem Drucker Ernst Fried- rich Lorenz hier Nr. 301; dem Kaufmann Otto Wilhelm Elene- mann hier Nr. 390 B.

Storbefälle: des Bürstenfabrikarbeiters Franz Louis Schäb- lich in Neuhöhe Nr. 7 E., Gustav Rudolf, 6 M. alt; die Handarbeiterin Christiane Friederike verm. Fiedel geb. Ebert hier Nr. 38, 77 J. alt.

### Chemischer Marktpreise

vom 12. Mai 1888.

Weizen russ. Sorten		9 Mt. 40 Pf.	bis	9 Mt. 90 Pf.	pr. 50 Rilo
• sächsl. u. weiß	9	30	•	9	80
• amerikanischer	—	—	•	—	—
Koggen preussischer	6	35	•	6	60
• sächslischer	6	15	•	6	25
• fremder	—	—	•	—	—
Braugerste	7	25	•	8	25
Futtergerste	6	—	•	6	50
Daser, sächslischer	6	40	•	6	65
Roggen	7	50	•	9	—
Mahl- u. Futtererbsen.	6	50	•	7	—
Heu	3	—	•	4	—
Stroh	2	—	•	3	—
Kartoffeln	2	20	•	2	60
Butter	1	80	•	2	60



Nächsten Donnerstag, von Vormittags 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

**Glacé- und Wildleder- Handschuhe**

in den modernsten Farben, mit Naupen- naht und Patentverschlässen, empfehle in allen Größen und bedeutender Aus- wahl zu soliden Preisen. Bestellungen nach Maß sofort.

Handschuhfabrik von **Aug. Edelmann,** Brühl 343.

Einkauf von **Zidelfellen** zu höchsten Preisen. **Putz u. Pfasterleder** stets am Lager. **D. Ob.**

Für die vielen wohlthuenenden Be- weise herzlicher Liebe u. Theil- nahme beim Tode und Begräbnis unseres unvergesslichen Vaters, Groß- und Schwiegervaters **Carl Friedrich Meischner** sagen wir hierdurch unsern innig- sten Dank. **Eibenstock, den 15. Mai 1888.** Die trauernden Hinterlassenen.

Die zu unserem Mühlegrundstück gehörigen

**Wiesen**


kommen heuer aufs Neue zur Verpach- tung und wollen sich Pachtliebhaber dieser- halb an uns wenden.

**Oschatz & Co.,** Schönheide.

Gegen **Flechten, Geschwülste, Drüsen, Entzündungen, Salz- fluss, Krebschäden, Knochenfraß, schlimme Finger** ist das seit vielen Jahren berühmte

**Ringelhardt- Glöcknersches Wund- & Heilpflaster\*)**

das beste und billigste Mittel, was es giebt, da es schnell u. sicher heilt; ebenso wird das Pflaster bei **Hüh- neraugen, Frostbissen, Brand- wunden, Hautauschlag, Brust- und Magenleiden, allen rheu- matischen und gichtischen Leiden** (durch Einreiben) mit stets glän- zendsten Heilerfolgen gebraucht. Das Ringelhardt-Glöcknersche Pflaster ist von den höchsten Stellen amt- lich geprüft und empfohlen.

\*) Mit der Schutzmarke  auf den Schachteln ist zu beziehen à 25 Pf. (mit Gebrauchs-Anweisung) aus der **Fischer'schen Apotheke** in **Eibenstock**, aus den Apotheken in **Johanngeorgsstadt, Schönheide, Schwarzenberg, Kirchberg, Bären- walde, Auerbach, Klingenthal, Mark- neukirchen, Adorf, Falkenstein, Grün- hain, Hartenstein, Reinsdorf, Wilden- fels, Zwönitz, Köhnitz** u. A. Die St. liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

Prämiirt 1883. Grosse silb. Medaille 1887.

**Man verlange ausdrücklich Pohn's Sandmandelkleie,**

welche sich wegen ihrer Vortüglic- keit gegen **Roth der Haut, Flecken, Pickeln, Mitesser, Hitzbläschen** etc. in der ganzen Welt glänzend eingeführt hat. Büchse zu 60 Pfg. und 1 Mark bei **J. Braun.**

**Delfarben,** vollkommen streich- fertig zum Anstrich von **Türen, Fenstern, Möbeln, Fuß- böden, Haus- und landwirthschaftlichen Geräthen, Wagen, Körben** u. empfiehlt billigt **J. Braun,** Drogenhandlung.

**Corset-Stepperinnen** für dauernde und lohnende Beschäftigung. **Adolph Vorhardt, Dresden.**

**Mineralwasser-Fabrik-Eröffnung.**

Einem geehrten Publikum von Schönheide und Umgegend zeige hierdurch ergebenst an, daß ich neben meinem **Colonialwaaren-, Cigarren- & Spirituosen-geschäft** eine

**Mineralwasser-Anstalt**

eröffnet habe. Die neueste Construction meines Apparats, welcher mit den voll- kommensten, der Neuzeit entsprechenden Verbesserungen ausgestattet ist, wird allen an mich gestellten Anforderungen genügen. Für ein ganz vorzüglich kräftiges, startmoussirendes Wasser wird garantirt.

Um recht zahlreiche Inanspruchnahme bittet Hochachtungsvoll **Max Uhlig,** früher: **C. Hoffmann & Uhlig.** Schönheide.

**Größte Auswahl** abgepaßt in allen Größen und Qualitäten, **Wollenwaare** zum Zusammensetzen verhältnismäßig billiger Teppiche. **Nur gute, haltbare Qualitäten.** Zurückgekehrte Sachen bedeutend billiger. **Burger & Heinert,** Zwickau, innere Schneebergerstraße 4.

 **Kinderwagen** und **Fahrstühle** in großer Auswahl em- pfiehlt billigt **G. A. Nötzli.**

**Sprechstunden für Frauenkrankheiten** Dienstag, Freitag und Sonntag von 11-1 Uhr. **Dr. Schmidt,** Spe- cialarzt für Frauenkrankheiten. Zwickau, äußere Leipziger Straße, gegenüber der Morikapothek.

**E. Hannebohn's Buchdruckerei** empfiehlt sich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur Anfertigung aller vorkommenden Druckarbeiten, als da sind: **Broschüren, Formulare, Tabellen, Avisbriefe, Preiscourante, Sta- tuten, Rechnungen, Adress- und Visitenkarten, Wein- und Speise- karten, Verlobungs- und Hochzeitsbriefe, Todesanzeigen m. Trauer- rand, Programme, Tafellieder, Briefköpfe, Couverts, Placate, etc.** bei sauberster Ausführung zu soliden Preisen.

**Unter Kat ist Goldes wert!** Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhebt **Richters Verlags- Anstalt** die herzlichsten Dank- schreiben für Zulassung des kleinen illustrierten Buches „Der Kranken- freund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigebrachte Berichte glücklich Geheilte be- wiesen, daß sehr oft einfache Haus- mittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mit- tel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker verärgern sollte, mit Postkarte von **Richters Verlags-Anstalt** in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu ver- langen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zulassung erwachsen dem Ver- steller keinerlei Kosten.

**Einen Sticker** sucht zum sofortigen Antritt **August Flach** im Winkel.

**Lacrimae-Christi,** (berühmter Vesuvwein) zur Kräftigung und Heilung Schwächlicher und Kranker, ferner hochfeinen **Sherry** empfiehlt zu mässigsten Prei- sen **Herm. Pöhland.**

 **Vitronese** gegen Som- mersprossen, Leberflecken gelben Teint  $\frac{1}{2}$  Fl. 3 Mk.,  $\frac{1}{2}$  Fl. 1.50. **Enthaarungsmittel** zur Entfernung v. Arm- und Gesichtshaaren (Bartspuren bei Damen) à Fl. 2.50. **Chines. Haarfarbe-Mittel,** zum echt färben der Haare in blond, braun und schwarz  $\frac{1}{2}$  Fl. 2.50,  $\frac{1}{2}$  Fl. 1.25. **Bart-Haarwuchs-Pomade,** einziges Mittel zur Erlangung eines Bartes, auch zum Kopfhaarwuchs anwendbar  $\frac{1}{2}$  Dose 3 Mk.,  $\frac{1}{2}$  Dose 1.50. **Dankschreiben** sind im Depot einzu- sehen. **Roths & Co., Chem. Fabrik** Berlin S. O. 33, gegründet 1849. In **Eibenstock** nur allein echt zu haben bei **Guldo Fischer,** Apotheker.

**Zwei Grasstücke** in der Peint sind sofort zu ver- pachten. **Louise verw. Dörfel.**

**Ein tüchtig. Hausmädchen,** sowie ein **Kinder mädchen** werden zum baldigen Antritt gesucht. Wo? zu er- fahren in der Exped. d. Bl.

**! Neu eingeführt!** **Bettfedern** und **Damen,** diesjährige vorzügliche Quali- täten, empfiehlt billigt **A. J. Kalitzki Nchf.**

**Mein Consec- tionlager** ist zum Feste wieder in allen neuesten Façons von den bil- ligsten bis feinsten Genres reichhaltigst fortirt. **Regenmäntel** von M. 5, 50. **Kragenmäntel** von „ 9, —. **Promenadenmäntel** „ 10, —. **Jaquets, große Aus- wahl,** von „ 3, 50. **Umhänge** von „ 8, —. **Herren-Paletots** v. „ 15, —. **Herren-Anzüge** von „ 15, —. **Knaben-Anzüge** v. „ 3, —. **Eine Parthie** **Kindermäntel** zu auffallend billigen Preisen empfiehlt **A. J. Kalitzki Nchf.**

**Kinderwagen** und **Fahrstühle** empfiehlt billigt **A. Eberwein.**

**Sonnenschirme** **Regenschirme** in jeder Auswahl empfiehlt **A. Eberwein.**

**Gesucht** werden tüchtige und tüchtige Per- sonen jeden Standes zum Ver- triebe eines beliebigen couranten Artikels. Sehr vortheilhafte Be- dingungen. **Leichter Absatz.** Offerten mit Angabe gegenwärt- iger Beschäftigung sub „Ver- dienst“ an **G. L. Daube & Co.,** Frankfurt a. M.

Von heute an hauptsettes **Maßhammelfleisch** bei **Gustav Hüttner, Fleischermstr.**

**Echtes Nlettenwurzelöl.** Dasselbe stärkt und erhält das Wach- sthum der Haare und schützt sie vor früh- zeitigem Ergrauen. Nur in Flaschen à 25 Pf., 50 Pf., und 75 Pf. bei **J. Braun,** Drogenhandlung.

In bester Lage von **Eibenstock** wird ein **Laden mit Schau- fenster** und **Wohnung,** womöglich zum 1. Juli cr., gesucht. Auch würde ein **Logis,** welches sich zur Einrichtung eines Ladens eignet, acceptirt werden. Offerten wer- den in die Exped. d. Bl. erbeten.